

Andreas Gryphius (*2.10.1616, †16.7.1664)

■ Kurzbiographie



Andreas Gryphius wurde als jüngster „Sohn des Archidiakons Paul Gryphius“(1) am 2. Oktober 1616 in Glogau (Schlesien) geboren. Andreas Gryphius hatte eine sehr schwere Kindheit, denn zum Einen verstarb im Jahre 1621 sein Vater und zum Anderen wütete während seiner Jugend der Dreißigjährige Krieg (1618-1648). Nachdem auch seine Mutter 1628 verstarb, übernahm sein Stiefvater 1632 seine Erziehung und nahm ihn mit nach Fraustadt (Polen).

Er konnte dort sein Leben einigermaßen geregelt fortsetzen und studierte im Jahre 1634 für zwei Jahre in Danzig. Nun trug es Gryphius als Hauslehrer zur Familie Schönborn. Sein Kontakt mit den Schönborns war so gut ausgeprägt, dass Gryphius die Söhne Schönborns im Jahre 1638 auf eine Reise durch die Niederlande, „Kavalierreise“ genannt, begleitete.(2)

Lange hielt er sich aber nicht in den Niederlanden auf, denn er widmete sich im Anschluss an die Kavalierreise sechs Jahre lang „juristische, medizinische und geographische“ Studien (3). 1650 bekam Gryphius eine Anstellung als Jurist in Glogau. Zuvor heiratete er Rosina Deutschländer. Aus der Ehe gingen drei Töchter und vier Söhne hervor.

Andreas Gryphius starb im Alter von 48 Jahren am 16. Juli 1664 in Fraustadt.

■ Bekannteste Werke

- Sonette(1639-1643)
 - Abend
 - An die Welt
 - Es ist alles eitel
 - Menschliches Elend
 - Tränen des Vaterlandes
- Catharina von Georgien(1657)
- Cardenio und Celinde, oder unglücklich Verliebete (1657)
- Horribilicribrifax. Teutsch (1663)

■ Literarische Einordnung

„Andreas Gryphius ist [...] der bekannteste Lyriker und Dramatiker des deutschen Barock.“(3). Besonders durch den Einfluss des Dreißigjährigen Krieges passen seine Werke in die pessimistische Anschauung des Barocks. Aber Gryphius schrieb auch Theaterstücke und Dramen.

Er inspirierte sich hauptsächlich durch die Blütezeit in den Niederlanden und durch die Kinder Schönborns. Einfluss auf seine Dramen hatten außerdem auch politische Ereignisse und Konflikte mit der Religion, diese wurden schon früh durch seinen Vater, ein protestantischer Geistlicher, und seine Schule, ein protestantisches Gymnasium, hervorgerufen.

Andreas Gryphius stand seinen eigenen Werken immer sehr selbstkritisch gegenüber. Er wollte sogar, dass seine Werke nach seinem Ableben zerstört werden. Allerdings widersetzten sich seine Hinterbliebenen diesem Wunsch und veröffentlichten seine Werke.

■ Werkbeschreibung „Es ist alles eitel“

1630 schrieb Gryphius sein wohl bekanntestes Werk „Es ist alles eitel“. Man zählt es zu den bedeutsamsten Gedichten des Barocks. Das Gedicht beinhaltet 14 Verse, die jedoch in vier Strophen unterteilt wurden. Um die Regeln des Sonetts zu erfüllen, bestehen zwei Abschnitte aus vier Zeilen und die restlichen zwei Abschnitte aus drei Zeilen. (4)

Markant für den Barock ist das Sonett wegen seiner konsequenten „Vorstellung von der Vergänglichkeit alles Irdischen“ (5). Man spricht von Vanitas (lat. Eitelkeit). Man erkennt diese Vorstellung an Textstellen wie „Was dieser heute baut, reißt jener morgen ein“ (Z. 2) oder „Was itzund prächtig blüht, soll bald zertreten werden“ (Z. 5).

■ Quellenangaben

- (1) http://de.wikipedia.org/wiki/Andreas_Gryphius
- (2) <http://www.pohlw.de/literatur/sadl/barock/gryphius.htm>
- (3) <http://www.uni-essen.de/literaturwissenschaft-aktiv/Vorlesungen/lyrik/gryphius.htm>
- (4) <http://weberberg.de/skool/andreas-gryphius-eitel.html>
- (5) <http://de.wikipedia.org/wiki/Vanitas>

Andreas Jendrzey, CTA-M, 29.08.2007